

# **Forschungsaustausch in Wonju, Südkorea: 03.10 – 02.11.2016**

## **1. Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:**

---

### **Motivation**

Ich wollte ins Ausland, weil ich noch nie in Asien war und das ein Traumziel für mich war. Ich wollte eine komplett fremde und exotische Kultur kennenlernen: weil man immer als Tourist für einige Wochen hinreisen kann, es ist aber komplett anders, wenn man unter den Einheimischen arbeitet und ein normales Alltagsleben hat. Ich hatte auch große Erwartungen an den Auslandsaufenthalt, weil ich schon einmal im Ausland für ein Praktikum war und zwar in Dänemark: das war ein wunderschönes Erlebnis, was ich gerne wiederholen wollte.

### **Notwendige Bewerbungsunterlagen**

Ich habe mich nicht großartig vorbereitet: ich hatte keine Schwierigkeiten mit den Dokumenten mit den Formalitäten für das Auslandsprogramm. Die nötigen Bewerbungsunterlagen waren wie folgend: ein Motivationsschreiben (am besten eins für jedes Projekt, für den man sich bewirbt – die Motivation für die unterschiedlichen Projekte ist auch nicht die gleiche), ein Sprachzertifikat – unbedingt English, die Sprache vom Gastland gibt einen Bonus, ist aber (meistens) kein Muss. Ein Sprachzertifikat kann man sehr leicht von der Uni bekommen, wenn man sich für die Prüfung rechtzeitig anmeldet (mehr Information: <http://sprachlabor.phil-fak.uni-koeln.de/20696.html> ). Manche Länder verlangen aber Basiskenntnisse in der Landessprache, es ist also sinnvoll, sich davor zu informieren, ob es nötig ist. Wenn man sich, wie ich, über bvmd bewirbt, ist ein sog. „bvmd application point form“ auszufüllen. Auch eine aktuelle Studienbescheinigung, die bis zum Praktikumsende gültig ist, muss man mit den anderen Bewerbungsunterlagen abschicken. Ein Empfehlungsschreiben ist auch wichtig: es ist aber relativ leicht und schnell vom Studiendekanat ein solches zu bekommen, allerdings fehlt dann den besonderen persönlichen Bezug. Falls man lieber von einem Lieblingsprofessor das Letter of Recommendation haben möchte, dann sich bitte rechtzeitig darum kümmert. Bei bvmd muss man ein Bewerbungsgebühr bezahlen und entsprechend einen Kontoauszug vorlegen, dass man die 100 Euro Bewerbungsgebühr bezahlt hat. Ein Foto und unterschriebene bvmd Exchange Conditions (auf Englisch) ist alles, was man noch braucht.

### **Obligatorische und empfohlene Versicherungen (Haftpflicht-, Krankenversicherung) und Impfungen**

Der Austausch, egal ob Famulatur oder Forschung, über die bvmd beinhaltet die Verpflichtung, eine gültige Auslandsrankenversicherung vorzuweisen. Es ist sinnvoll zunächst zu prüfen, ob die eigene Krankenversicherung oder eine Familienversicherung das Auslandspraktikum abdeckt. Das ist meistens der Fall in allen EU-Länder, sodass eine Kopie von der Krankenkarte ausreichend ist. Für Südkorea gilt aber eine deutsche Krankenversicherung nicht: deshalb musste ich eine abschließen. Da die meisten Versicherer Auslandsrankenversicherungen nur für jeweils ein Jahr anbieten, haben bvmd und die Deutschen Ärzte Finanz und Deutschen Ärzteversicherung, ein "PJ-Famulatur-Paket" zurechtgeschneidert, das sich genau auf den eigenen Bedarf anpassen lässt. Neben der Auslandsrankenversicherung kann man auch eine Berufs- und Privathaftpflicht- sowie eine Unfallversicherung abschließen. Diese Versicherungen sind zwar nicht Pflicht, jedoch für die persönliche Absicherung empfehlenswert. In einigen Ländern ist eine Berufshaftpflicht für Praktika im Krankenhaus Voraussetzung (bspw. PJ in Kanada oder USA). In Korea war das auch der Fall, ich musste eine Berufshaftpflichtversicherung haben. Leider habe ich dieses Angebot zu spät gesehen und bei Hanse-Merkur eine Haftpflichtversicherung (ca. 25 Cent/Tag), ich musste aber dazu noch eine Krankenversicherung abschließen und insgesamt habe ich ca. 20 Euro für den einen Monat

bezahlt. Verglichen mit dem Ärzte-Finanz-Angebot (12 Euro/Jahr) würde es sich sicherlich lohnen, eher diese Versicherung abzuschließen.

### **Nützliche Links und zuständige Ansprechpartner**

Wie schon oben erwähnt, ist die Uni sehr hilfreich bei der Organisation von dem Austausch. Ein Sprachzeugnis könnte man hier <http://sprachlabor.phil-fak.uni-koeln.de/20696.html> bekommen, ein Empfehlungsschreiben im Studiendekanat – bei Frau Zims: <http://medfak.uni-koeln.de/19915.html>. Am besten sich auch die Webseite von bvmd anschauen: da ist alles sehr gut erklärt und es gibt viele andere links, die einem helfen können: <https://www.bvmd.de/>.

### **Sprachliche Vorbereitung**

Ich habe keine speziellen Kurse oder Vorbereitungsseminare besucht, weil ich alles sehr spontan organisiert habe. Hätte ich mehr Zeit würde ich vielleicht ein bisschen mehr im Internet über Korea recherchieren: nicht nur über die Sprache, sondern auch was man unbedingt sehen sollte, wo man am besten in der Freizeit hinreisen kann, was man unbedingt essen sollte. Trotzdem hatte ich Glück, weil alle in Wonju sehr freundlich und hilfreich waren und mir sehr viel mit der Freizeitplanung geholfen haben, sodass ich ganz viel von Korea sehen konnte, ohne besondere Sprachschwierigkeiten.

In Südkorea wird Koreanisch gesprochen – die meisten Menschen sprechen kein oder sehr schlechten Englisch. Ich habe mich ein bisschen auf die fremde Sprache vorbereitet: die ganz einfachen Wörter wie Hallo, Tschüss, Danke, Wo ist ... habe ich mir gemerkt und auch aufgeschrieben. Es war sehr hilfreich Google Übersetzer zu benutzen: wenn man WLAN hat ist es sinnvoll einiges zu übersetzen und Screenshots davor zu machen: die koreanische Aussprache ist sehr kompliziert und es ist einfacher das geschriebene vorzuzeigen. Das habe ich mehrmals gemacht, als ich den Taxi Richtung Busbahnhof/Studentenheim genommen habe, was enorm die Kommunikation erleichtert hat: sonst ist man nie sicher, wohin der Taxifahrer tatsächlich fährt. Wenn man nur Yonsei University sagt, dann geht es zum Hauptcampus, was ca. 15 min mit Taxi und 30 mit dem Bus von dem medizinischen Campus entfernt ist.

## **2. der Auslandsaufenthalt:**

---

### **Einschreibe- und Anmeldeformalitäten evtl. angefallene Kosten/Studiengebühren**

Ich hatte keine zusätzlichen Gebühren/Kosten, außer die 100 Euro bvmd-Bewerbungsgebühr. Da war aber die monatliche Miete enthalten. Es gab auch keine Anmeldeformalitäten: ich habe direkt mit meinem Praktikum im Labor angefangen, ohne eine ID-Karte zu bekommen. Ich habe aber den Code für das Labor erhalten, sodass ich jederzeit dahin konnte. Wichtig zu erwähnen ist, dass sehr viel von der Yonsei University übernommen wird! Pro Exchange Student gibt es durchschnittlich 400 Euro – für Essen und Social program. Allerdings bekommt man das Geld nicht als Taschengeld, sondern man bekommt zwischen 5 und 15 Essensgutscheine für die Cafeteria im Krankenhaus (je nachdem wie der LORE spontan entscheidet). Auch als wir alle zusammen gegessen haben, haben die koreanischen Studenten bezahlt, weil sie das Geld zurückerstattet bekommen. Es wurde aber nicht genau erklärt wann ja und wann doch nicht und was übernommen wird und was nicht: mir wurde gesagt, dass ich alle Kassenzettel aufbewahren soll und dann bekomme ich, soweit möglich, das Geld zurück. Es hat aber nicht so geklappt: mir wurden in der dritten Austauschwoche 100 000 KRW gegeben und somit erklärt, dass das das restliche Geld für den Austausch war und nichts weiter übernommen wird. Ein bisschen komisch, weil bis zu diesem Zeitpunkt nicht so viel übernommen wurde, aber alles wird eigentlich für allen übernommen, die dabei sind, inkl. das ganze koreanische Austausch – Team bei Begrüßungessen, was auch verständlich ist. Also einfach direkt fragen und darüber offen reden, damit ihr besser alles planen könnt. Es ist wirklich super, dass es Geld von der

Uni für die Austauschstudenten gibt, ihr solltet aber vielleicht genauer planen wie es ausgegeben werden sollte und nicht erwarten, dass alles bezahlt wird.

### **Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten**

Ich habe ein Zimmer im Studentenwohnheim bekommen, die Unterkunft wurde von den koreanischen Studenten organisiert. Sonst ist es auch nicht so schwer eine günstige Wohnung zu finden, wenn man länger bleiben möchte (zum Beispiel für das PJ), man muss aber eine relativ hohe Kautionszahlung (um die 2000 Euro). Ich hatte ein großes Zimmer mit Toilette und einer kleinen Dusche nur für mich, was ein Luxus war. Die koreanischen Studenten müssen ein solches Zimmer mit einer anderen Person teilen. Wenn man Pech hat, kann es sein, dass man auch zu viert in einem solchen Zimmer wohnen muss. Die Unterkunft hatte alles, was man braucht: ein Bett, ein Schreibtisch, eine Garderobe, zwei Ausklappsessel, Klimaanlage und Heizung. Was ich super fand: mein Zimmer war sehr krankenhausnah - nur 2 Minuten zu Fuß und dann war ich im Labor/im Krankenhaus. Ich war auf der 4. Etage, die 4. und 5. sind nur für Frauen. Es ist für Männer verboten, die Etage zu betreten. Wenn man mit Menschen aus dem anderen Geschlecht in dem Wohnheim abhängen möchte ist das in der Ersten Etage im Gemeinschaftsraum möglich, oder auch am Erdgeschoss. Da ist auch ein Convenience Store, der bis 24h geöffnet ist: falls man doch noch was essen oder trinken möchte. Es gibt einen Gemeinschaftsraum auf jeder Etage mit TV, Wasserspender mit sauberem warmem und kaltem Wasser und eine Mikrowelle. Eine Küche oder Kühlschrank hat man leider nicht zur Verfügung, was ich wirklich schade fand. Es gibt auch Gemeinschaftsduschen (auch Toiletten), wenn man sie doch lieber als die Mini-Dusche im eigenem Bad benutzen möchte, da ist keine Trennwand, sondern nur ein kleiner Vorhang. Dafür wird aber das ganze Bad nicht nass, wenn man duscht. Es gibt auch zwei Waschmaschinen und zwei Trockner auf jeder Etage, die besonders abends immer im Betrieb sind. Man soll aber eigenes Waschmittel mitbringen.

### **Lebenshaltungskosten**

Die Preise im Vergleich zu Deutschland sind teurer, die Lebenshaltungskosten auch. Besonders wenn man Obst oder Gemüse essen möchte ist es übertrieben teuer: ein Apfel kostet z.B. zwischen 1 und 2 Euro, alles wird pro Stück verkauft. Man sollte am besten in der Cafeteria des Krankenhauses essen, da kostet ein Essen 3500 KRW: ca. 3 Euro und es ist typisch koreanisch. Wenn man allerdings alleine in der Stadt essen möchte, muss man relativ lange suchen. Die Koreaner essen gerne zusammen, sodass man ein Gericht für alle am Tisch bestellt und das Gericht wird auch mitten auf dem Tisch, auf einer kleinen Kochplatte gekocht. Unter 10 Euro pro Person ist es unrealistisch zu essen.

### **Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit**

In Korea fährt man grundsätzlich mit dem Bus, wenn man sich andere Städte anschauen möchte: mit dem Zug dauert es genauso lange und sie fahren oft nur zwei oder dreimal täglich. Dafür gibt es Busse in vielen Richtungen stündlich, von Wonju nach Seoul sogar alle 20-30 Minuten. Es lohnt sich deshalb Wochenendtrips nach Seoul zu unternehmen, ich war auch in Busan und Gyeongju: ganz im Süden. Die Reise hat ca. 3,5 Stunden gedauert, ca. 20 000 KRW nach Busan, dann 5 000 nach Gyeongju und dann wieder 20 000 zurück nach Wonju.

Wenn man in Wonju (auch Seoul) unterwegs ist, besonders bei kürzeren Strecken und wenn man zu zweit/dritt ist, lohnt es sich immer das Taxi zu nehmen. Die Taxis haben eine Anfangsgebühr von 3000 KRW für die ersten 2 km, danach ca. 1000 pro km, was sehr günstig ist: würde man die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen (in Wonju gibt's nur Bus, keine Bahn) würde man 1,250 pro Strecke bezahlen. Dagegen in Seoul ist es besser die öffentlichen Verkehrsmittel, vor allem die U-Bahn (Seoul Metro) zu nehmen, weil alles relativ weit voneinander entfernt ist. Die Metro hat ein gutes Netz und fährt alle 5 Minuten, es ist auch sehr leicht sich zu orientieren. In Seoul mit dem Bus unterwegs zu sein ist es eher für Profis, aber nicht unmöglich ☺. Auch hier zahlt man 1,250 pro

Strecke, wenn man aber eine City Pass Karte benutzt darf man bis zu 2mal innerhalb von 30 Minuten nach der Fahrt kostenlos umsteigen. Ich würde es euch empfehlen diese Karte zu kaufen: es ist sehr leicht sie wieder aufzuladen, man kann damit auch im Convenience store zahlen, dem Taxi zu zahlen geht damit auch.

Ich habe einen Flug von Frankfurt nach Seoul, über Schanghai, gebucht, weil es so am günstigsten war. In Seoul gibt es 2 Flughäfen: Gimpo und Incheon, wobei Incheon eher für internationale Flüge ist. Von Incheon nach Wonju braucht man ca. 3 Stunden und die beste Option ist der Expressbus, der 22,200 KRW kostet (um die 20 Euro). Da muss man nicht umsteigen, es ist relativ schnell und problemlos – nur besonders bei der Rückfahrt in Internet vorher reservieren/kaufen! Ich wollte den Bus um 11 Uhr nehmen, ich war auch um 10:30 am Express Bus terminal, es gab aber Tickets nur für 14 Uhr! Wenn ihr doch zurück nach Deutschland fliegen wollt ist es wirklich empfehlenswert mit Hilfe der koreanischen Freunde ein Ticker vorher zu kaufen: sicher ist sicher. Es gibt auch andere Möglichkeiten von Incheon nach Wonju zu kommen: mit der S-Bahn (einmal umsteigen, ca. 1 gute Stunde unterwegs, ca. 5000 KRW) zu dem Express Bus Terminal Seoul und dann den Bus nach Wonju (zwischen 7 und 10 000 KRW, je nachdem welche Firma die Fahrt betreibt). Wenn man nicht so viel Gepäck hat und 10 Euro sparen möchte oder alle Tickets für den Expressbus ausverkauft sind ist das eine mögliche Option.

### **Belegte Veranstaltungen und/oder Praktika/bzw. Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag**

Der erste Tag im Environmental medical biology Lab war super: alle waren sehr nett und herzlich, wie eine große Familie. Es gab zwei Post-docs im Labor, die ich immer fragen konnte, falls ich Hilfe brauchte. Mrs. Song. Eine technische Assistentin, war meine Ansprechperson für alles Organisatorisches. Sie war immer für mich da und hat sich wie eine Mutter um alle im Labor gekümmert, was wirklich super nett war. Viele Master-Studenten waren auch in der Arbeitsgemeinschaft im Labor, es gab aber fast keine anderen Medizinstudenten. Die meisten waren Biologen was in der Forschung sehr üblich ist. Der Tagesablauf war eher locker: ich musste ganz viele Artikel mir bei PubMed anschauen und das Wichtigste in einem Paper am Ende des Monats zusammenfassen, daher konnte ich meine Arbeitszeiten und meinen Arbeitsplatz frei wählen. Ich wollte schon unter Menschen sein, deshalb bin ich jeden Tag gegen 10 ins Labor gegangen und da gearbeitet. Ich hatte meinen eigenen Schreibtisch und wenn mich was interessiert hat, was die anderen gemacht haben, wurde mir das auch gezeigt. Ich habe den Arbeitsablauf mit Mäusen gesehen, auch viel Western Blot, ELISA und Bakterienkulturen.

### **Unterschiede zum deutschen Studiensystem**

Ich hatte auch nicht so viele direkte Einblicke in die medizinische Ausbildung in Korea erhalten, weil ich eher mit Biologen gearbeitet habe. Trotzdem habe ich mich darüber mit meinen koreanischen Freunden unterhalten und diese ist im Vergleich zur Ausbildung an meiner Heimatuni bzw. in Deutschland sehr unterschiedlich. Die Studenten sind verpflichtet, in die Vorlesung zu gehen, daher haben sie leider nicht so viel Freizeit unter der Woche. Auch abends ist es oft schwer was spontan zu unternehmen, weil die koreanischen Medizinstudenten übertrieben viel lernen: jede freie Stunde wird üblicherweise in der Bibliothek verbracht und man kann da zu jeder Uhrzeit Studenten sehen: auch in der Nacht. In Korea wird das Studium sehr ernst genommen und es wird erwartet, dass man sich sehr viel Mühe gibt: egal ob man Wissen hat oder nicht, ohne viele Nächte in der Bibliothek wird man nicht als guter und fleißiger Student bezeichnet. Die Koreaner haben erzählt, dass der Professor drauf Wert legt, dass man direkt zeigt, wie viel man gemacht hat: Augenringe und viele bunte Markierungen und Eigennotierung im Buch sind besonders wichtig.

### **Gesundheitssystem vor Ort**

Ich habe keinen direkten Kontakt mit dem Gesundheitssystem in Korea gehabt, weil ich nur im Labor gearbeitet habe. Trotzdem habe ich mich danach interessiert und meine Kollegen im Labor haben mir gerne mehr darüber erzählt. In Korea ist es anders als in Deutschland: die Krankenkassen übernehmen in der Regel nicht die vollen Kosten für eine Behandlung, einer Operation oder einen

Krankenhausaufenthalt. Grundsätzlich muss der Patient 30 bis 55 % der Kosten selbst tragen. Bei besonderen Kliniken oder Fachärzten, können noch einmal bis zu 30% draufgeschlagen werden. Alles in allem sind also die Basissätze der Krankenkassen vergleichsweise niedrig und sie werden künstlich niedrig gehalten, damit möglichst viele die Krankenversicherung überhaupt in Anspruch nehmen können. Die Sätze für die Behandlungen sind ebenfalls vorgegeben, weshalb sich viele Ärzte beschwerten, dass sie beim Normalpatient nicht auf ihre Kosten kommen. Da der Eigenanteil des Patienten bei allen Leistungen vergleichsweise hoch liegt und bis vor kurzem z.B. Untersuchungen mit hochtechnologischen medizinischen Geräten gar nicht getragen wurden, ist die Krankenversicherung in Korea zur billig, Kranksein kann aber ganz schön teuer werden, und das, obwohl die Kosten für einzelne Leistungen wie Röntgen, Ultraschall usw. unter denen in Deutschland liegen.

### **Betreuung an der Hochschule bzw. im Krankenhaus**

Mrs. Song war immer für mich da als Ansprechpartnerin – für das Organisatorische. Sie war sehr nett und hat auch regelmäßig gefragt, wie es mir geht und ob ich mich wohl fühle/etwas brauche. Die koreanische Gastfreundlichkeit ist bemerkenswert! Der Professor hat mir auch seine E-Mail gegeben und mir gesagt, dass ich ihn immer via E-Mail erreichen kann, das war aber nicht so wirklich der Fall. Ich habe ihm einige Nachrichten geschrieben, weil ich Fragen bezüglich meiner Arbeit hatte, er hat aber leider nicht geantwortet. Dafür hat mir aber eine Post-Doktorandin damit geholfen, sodass ich mich insgesamt gut betreut gefühlt habe und es gelernt habe sehr viel selbständig zu arbeiten. Wer aber lieber mehr Betreuung und Feedback braucht, dann ist vielleicht das Medical Biology Lab nicht die beste Idee.

### **Fachliche und persönliche Eindrücke**

Es gab keine Sprachprobleme/Verständnisschwierigkeiten, ich muss aber gestehen, dass nur Mrs. Song vom ganzen Team Koreanerin war. Die anderen waren aus den Philippinen, Bangladesch und Nepal. Das hat mich besonders beeindruckt, weil ich es nicht erwartet habe, dass die Koreaner nicht so gerne in die Forschung gehen. Ein wirklich kleiner Teil von den Ärzten in Korea möchten forschen, obwohl, laut meiner Kollegen, genug Geld dafür investiert wird. Das Labor an sich war aber nicht so modern, die Geräte waren eher alt und die Räume wurden lange nicht mehr renoviert. Ich hatte das Gefühl, dass das meiste Geld für das Krankenhaus und nicht für das Labor vorgesehen war: im Krankenhaus war alles sehr neu und modern. Fachlich hatte ich auch ein ähnliches Gefühl: die Studenten/Doktoranden in meiner Labor hatten nicht so viel fachliche Erfahrung und wussten oft selber nicht, was zu tun ist. Die Forschung war aber trotzdem interessant und es hat mir sehr gefallen, eine andere Art Forschung beobachten zu können.

### **Land, Leute und Freizeitaktivitäten**

Als ausländischer (europäischer) Student ist man hier etwas Besonderes und so wird man auch behandelt. Alle Menschen im Labor waren neugierig darauf, was man zu erzählen hat und auch wie einem Korea gefällt. Die Koreaner, besonders die anderen Studenten, sind neugierig, aber sehr schüchtern. Die meisten sprechen auch nicht wirklich Englisch (oder nur sehr schlecht). Dafür sind aber die Professoren, Dozenten und Doktoranden im Labor sehr nett und fragen immer viel: was man lecker findet, was ist anders als in Europa, wie einem K-Pop und Karaoke gefällt usw. Wenn man engagiert ist kann man sicherlich sehr viel lernen, manchmal aber bedingt durch die sprachliche Barriere. Die Doktoranden im Labor und die anderen Studenten haben meist nur sehr wenig Zeit: in Korea ist es üblich rund um die Uhr zu lernen, wie schon erwähnt: zum Beispiel, wenn die Studenten eine Prüfung haben, dann werden sie gar nichts anderes machen als lernen. In der Nacht vor der Prüfung wird nicht geschlafen, sondern in der Bibliothek durchgemacht, damit man eine sehr gute Note bekommt. Genau deshalb habe ich nicht so viele Möglichkeiten gehabt mit Koreanischen Studenten rauszugehen.

Außerhalb des Krankenhauses habe ich die meiste Zeit mit dem anderen Austauschstudenten verbracht: ohne andere SCORE/SCOPE exchange students in Wonju wäre es eher einsam. Ich habe

ca. zweimal die Woche auch etwas mit den Kollegen aus dem Labor was unternommen, oder auch das Begrüßungs- und Abschiedsessen mit dem koreanischen Austausch-Team. Sonst habe ich jedes Wochenende einen Ausflug in anderen Städten gemacht und daher viel von Korea gesehen. Ich bin sogar für 5 Nächte mit dem anderen Austauschstudenten nach Japan gereist, weil die Flüge relativ günstig waren und wenn man schon einmal in Asien ist, dann sollte man möglichst viele Eindrücke sammeln.

Die koreanische Kultur war wirklich beeindruckend, ganz anderes als die europäische Kultur. Man kann es nicht so leicht beschreiben: wunderschön und zauberhaft sind glaube ich die besten Adjektive! Die politische und wirtschaftliche Situation des Landes waren auch ganz gut: alles war gut geregelt und das BIP von Korea ist sicherlich sehr hoch, weil alles sehr teuer war – aber auch entsprechen die Gehalte. Ich habe mich gut mit meinen Gastgebern verstanden, aber sie hatten sehr wenig Zeit für mich. Es ist auch schwer neue Freunde außerhalb des Krankenhauses zu finden, weil Wonju nicht so groß wie Seoul ist. Daher, wenn keine anderen exchange students da sind, würde man öfters die Abende allein Zuhause verbringen.

#### 4. Nach dem Auslandsaufenthalt:

##### Anrechnung von Studienleistungen und/oder Praktika

Ich habe keine Credits für das Praktikum erhalten, bzw. es wurde nicht als Studienleistung anerkannt. Das wusste ich aber bei meiner Bewerbung: ich wollte eher ein bisschen Forschungserfahrung sammeln, weil ich schon alle 4 Monate Famulatur hatte und noch nicht so viel Laborerfahrung. Ich würde gerne später in einer Uniklinik arbeiten, deshalb war es echt nützlich für mich einen Blick im Laborleben zu werfen.

##### Anmerkungen und Sonstiges



Meine Erwartungen wurden komplett erfüllt, es war sogar schöner, als ich es erwartet habe! Korea ist wunderschön und mit Japan als Bonus-Trip wurde meine Asienreise einfach perfekt, sodass ich bestimmt bald wieder in dieses Land reisen werde. Ich überlege es mir sogar ein PJ-Tertial dort zu machen, ich könnte mir aber nicht vorstellen, dort Als Ärztin zu arbeiten, wenn es keine anderen Europäer gibt. Es ist wirklich toll die asiatische Kultur für einige Monate besser kennenzulernen, ohne eine Bezugsperson aus Europa wird es aber schon schwer dort zu leben Trotzdem ist die Kultur so unterschiedlich, so schön und bezaubernd! Ich würde es allen empfehlen ein Praktikum in Korea zu machen – es gibt viel, was man sehen und erleben kann und es lohnt sich wirklich!